

## Baselstrasse 20

Gasthaus «Dreikönig»

Parz.-Nr. A 458 (1872–1976: Nr. A 45; 1825–1872: Nr. A 90)

(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 192; 1798–1872: Nr. 189)



107. Das Gasthaus Dreikönig (1923).

### Geschichte

Das Areal von Baselstrasse 20 gehörte ursprünglich zur Nachbarliegenschaft Baselstrasse 18 und wurde um die Mitte des 17. Jahrhunderts als eigene Parzelle abgetrennt.<sup>1</sup> Als erster Besitzer wird in den Quellen der Hufschmied Jakob Hauswirth genannt. Später erwarb Ludwig Schlup, der bis 1655 den Meierhof bewirtschaftet hatte, den Bauernhof.<sup>2</sup> Bei der Erbteilung um 1702 wurde das Gut beschrieben als «Behausung, hoffstatt, Scheuren, Stallung, Krauth und Baumgarten».<sup>3</sup> Die Erben verkauften die Liegenschaft 1707 an Christian Günther. Dieser war vor wenigen Jahren nach Riehen gezogen und erlangte nun von der Basler Regierung die Erlaubnis, sich hier einzubürgern und in seinem neu erworbenen Haus eine Maienwirtschaft einzurichten. Er durfte also nur seinen eigenen Wein auschenken und kalte Speisen auftischen. Der Kaufpreis betrug 1300 Pfund. Der Käufer hatte jedoch ein Kapital von 3500 Pfund aufgenommen. Das deutet darauf hin, dass Günther sein Haus um- und ausbauen liess. Doch vermochte er das ausgeliehene Kapital weder zu verzinsen noch zurückzuzahlen, worauf die Parzelle an den Kreditgeber Johann Heinrich Beck fiel, Mitglied des Kleinen Rats von Basel und zugleich Obervogt von Riehen. Der

Handelsmann Beck beabsichtigte, diese Kapitalanlage zu einem ertragreichen Geschäft zu entwickeln. Er liess sich vom Besitzer des Meierhofs das für diesen 1656 gewährte, aber nie ausgeübte Recht zum Betrieb einer Schildwirtschaft mit Erlaubnis der Basler Regierung übertragen. Das Dorf Riehen erhielt damit ein drittes Gasthaus nach dem «Ochsen» und dem «Rössli» – ein Hinweis auf das zunehmende Verkehrsaufkommen und die Wohlhabenheit der Bevölkerung. Das Schild- oder Tavernenrecht erlaubte es, Gäste zu beherbergen, gekauften Wein auszuschenken und warme Mahlzeiten anzubieten, zum Beispiel für Tauf- und Hochzeitsessen.<sup>4</sup> Als äusseres Zeichen dieses Rechts hing künftig ein Wirtshauschild über der Türe mit den Figuren der Heiligen Drei Könige.

Den Betrieb der Wirtschaft überliessen die Besitzer Pächtern, die mehrheitlich aus dem Markgräflerland stammten. Diese hatten das sogenannte Umgeld, eine Umsatzsteuer auf dem ausgeschenkten Wein, an die Stadt Basel zu entrichten. Zum Gasthaus gehörte auch eine «School», ein Schlachtlokal, wo die Wirte, in der Regel gelernte Metzger, das Vieh für den Eigenbedarf sowie für den offenen Verkauf schlachteten, zum grossen Missfallen der übrigen Dorfmetzger. Wie die jährlichen Umgeldzahlungen zeigen, genoss das «Dreikönig» bald grossen Zuspruch und überflügelte die übrigen Riehener Wirtschaften an Weinumsatz.

1759 erwarb Michael Gysin das Gasthaus für 4800 Pfund Basler Währung. Gysin stammte aus Liestal, hatte den



108. Gasthauschild «Dreikönig», vermutlich 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, heute im Dorfmuseum (2015).



109. Metzgereifiliale des ACV um 1933 mit grossen Schau-  
fenstern und zwei Eingangstüren.

Metzgerberuf erlernt und war 1756 nach Riehen gezogen, um die Pacht des Gasthauses zum Rössli zu übernehmen. Ein Jahr später hatte er sich einbürgern lassen. An Pfingstfronfasten 1760 eröffnete er den Betrieb im Dreikönig, der während drei Generationen in den Händen der Familie Gysin blieb. Die Besitzer sahen sich immer wieder zu Reparaturen und Umbauten genötigt. Um 1821 umfasste das Gebäude zehn zum Teil heizbare Zimmer, einen Speise- und einen Tanzsaal, mehrere Kammern, ein neues Metzgereilokal, eine gedeckte neue Kegelbahn, eine Remise, zwei Stallungen, eine Scheune, einen grossen Krautgarten, eine Wasserleitung und einen geschlossenen Hof. Doch der Unterhalt erforderte viel Geld, die hypothekarische Belastung wog schwer, die Einnahmen blieben gleich.

Im Jahr 1861 musste das verschuldete Anwesen vergantet werden. Der neue Besitzer Johannes Vögelin-Wirz erwies sich als tatkräftiger, unternehmerischer Geschäftsmann. Er liess in den folgenden Jahren mit grossem Aufwand zahlreiche Reparaturen vornehmen, die Kegelbahn neu erstellen, die Scheune umbauen und einen Trottschopf einrichten. Seit 1863 versah er ausserdem das Amt eines Posthalters und verlegte das Postbüro in die neu umgebauten Räume. 1875 veräusserte er das Gasthaus und zog in die Liegenschaft Baselstrasse 38, wo er ein neues, später «Tramstübli» genanntes Restaurant einrichtete (siehe dort). Die Liegenschaft erlebte in der Folge zahlreiche, meist konkursbedingte Handänderungen. Die Wirtschaft wurde von Pächtern betrieben, die Gästezimmer wurden vermietet. Um 1888 gaben die Besitzer das Gasthofrecht (Tavernenrecht) auf, behielten aber den Restaurationsbetrieb. Das Schlachtlokal wurde aber weiterhin von Zeit zu Zeit benutzt.

1892 kaufte Johann Jakob Gysin-Hegele, Nachkomme aus der vormaligen Besitzerfamilie und gleichzeitig Hausvater des Landarmenhauses, die Parzelle, stiess sie jedoch vier Jahre später wieder ab. Das ehemalige Gasthaus kam nun in die Hände der in Riehen reich begüterten Familie von Johannes Schweizer-Friedlin, die eine ausgedehnte Landwirtschaft betrieb und dem Restaurationsbetrieb drei Jahrzehnte lang zu einer neuen Blütezeit verhalf.



110. Das 1976 restaurierte und umgebaute Wohn- und  
Geschäftshaus Baselstrasse 20 (1982).

Mit dem Verkauf des Anwesens im Jahr 1928 fand auch der Gastbetrieb sein endgültiges Ende. Die Räume im Erdgeschoss wurden zu einem Ladenlokal für die Metzgereifiliale des «Allgemeinen Consum Vereins beider Basel» (ACV) umgebaut. In Scheune und Stall liess die neue Besitzerfamilie Vulliamoz Werkstätten und Autoboxen einrichten.

1976 erfolgte eine Aufteilung der Parzelle. Der rückwärtige Teil mit dem Garten kam an die Besitzer der benachbarten Liegenschaft Baselstrasse 24, die im Gegenzug einen Landstreifen entlang der vorderen Parzellenhälfte abtraten. Dieses vordere Areal wurde nochmals aufgeteilt: Das hinter dem ehemaligen Gasthaus gelegene Gelände, wo bis anhin die Ökonomiebauten standen, bildete künftig eine eigene Parzelle und wurde mit einem Mehrfamilienhaus überbaut (siehe Baselstrasse 20a). Der an der Baselstrasse gelegene Teil mit dem Hauptgebäude kam an die heutige Besitzerin, die Schweizerische Kreditanstalt. Das Gebäude erlebte einen erneuten Umbau und dient seither als Bankfiliale. 2017 wurde deren Schliessung auf Ende Jahr angekündigt.

### Beschreibung

Das zweistöckige Gebäude mit Krüppelwalm steht giebelständig zur Strasse und unterbricht dadurch die Reihe traufständiger Häuser auf der rechten Seite der Baselstrasse. Die ursprüngliche Bausubstanz stammt wohl von 1708, als der Vorgängerbau zu einem Gasthaus ausgebaut wurde. Rückwärtig an das Hauptgebäude anschliessend befanden sich Scheune, Ställe, Remisen und ein freistehendes Metzgereilokal. Dazu gesellten sich spätestens im 19. Jahrhundert ein Tanzlokal und eine Kegelbahn. Schriftliche Quellen belegen zahlreiche Reparaturen und Umbauten. 1852 wurde die Fassade erneuert und eine neue Scheune errichtet. In den Jahren 1863–1865 verzeichnet das Brandlagerbuch wiederum umfassende Reparaturen, Um- und Neubauten. Später wurden die Gastzimmer zu Wohnungen umgewandelt. Nach der Aufgabe des Gastbetriebs 1931 erfolgte der nächste grössere Eingriff: Die ehemaligen Gasträume im

Erdgeschoss wichen der Metzgereifiliale des ACV. Zwei grosse Schaufenster prägten nun die Strassenfassade und zwei separate Eingänge ersetzten die bisherige Eingangstüre in der Hausmitte. Die rückseitigen Ökonomiebauten dienten künftig als Werkstätten und Autoboxen. Vorne an der Strasse entstanden zusätzlich Benzinzapfsäulen. An das ehemalige Gasthaus erinnert einzig das alte Wirtshausschild mit den drei Königen, das sich heute in Gemeindebesitz befindet.

Bei der Renovation der Fassade 1952 konnte der private Riehener Heimatschutz den Besitzer überzeugen, das alte Fachwerk im Giebel unter dem abgewalmten Dach freizulegen und zu restaurieren. Beim letzten Umbau im Jahr 1976 wurden alle Ökonomiebauten abgerissen und durch ein Mehrfamilienhaus ersetzt. Die Zapfsäulen verschwanden. Die Bauarbeiten erfassten auch das Hauptgebäude: Das Innere wurde total ausgekernt und für die Bedürfnisse der Bankfiliale eingerichtet. Die Fassaden blieben erhalten. Im Erdgeschoss wurde strassenseitig die ursprüngliche Fensterfront mit drei Fensteröffnungen wiederhergestellt. Die Haustüre an der linken Seite blieb bestehen. In Volumen und äusserem Erscheinungsbild erinnert das Gebäude noch an das Gasthaus Dreikönig – als einziger erhaltener Zeuge der ehemaligen Gasthauskultur in Riehen.

#### Eigentümer und Bewohner

1646?–1661?	Jakob Hauswirth-Miess-Fritschin-Christ (* 1582; erwähnt bis 1664), Hufschmied	1735?–1738	Johann Wernhard Huber-Beck (1700–1755), von Basel, Dr. iur., Mitglied des Grossen Rats, Schwiegersohn von Johann Heinrich Beck-Faesch
1665?	Friedlin Schlup-Göltzlin-Eger (erwähnt 1628–1665)	1738–1756	Andreas Treulin-Alioth (1699–1765), von Basel, Notar; Kauf für 5800 Pfd.
1680?–1701	Ludwig Schlup-Flubacher (1628–1701), bis 1665 «Meier im Hof» (Meierhof)	1746–1751	Wiebert Tschudin-Rohrer (erwähnt 1746–1762), von Frenkendorf BL, [Pächter]
1702?–1705	Barbara Schlup (1658–1705), Tochter von Ludwig Schlup-Flubacher; ½ Anteil	1751–1753	David Rock (erwähnt 1751–1753), [Pächter]
1702?–1707	Friedlin Eger-Schultheiss (1674–1745), Ehemann einer Enkelin von Ludwig Schlup-Flubacher; ⅔ Anteil	1753–1759	Wilhelm Zeller-Gysin (1698–1774), von Liestal BL, Metzger, [Pächter]
1705–1707	Samuel Fäsy-Schultheiss (1676–1717), Ehemann einer Enkelin von Ludwig Schlup-Flubacher; ½ Anteil	1756–1759	Johann Georg Kraft-Schneider (1708–1759), von Badenweiler (Baden), Metzger; Kauf für 5800 Pfd.
1707–1708	Christian Günther-Schärer (erwähnt 1706–1708), von Dörnhausen (Landkreis Kassel), ab 1706 von Riehen, Apotheker und Wirt; Kauf für 1300 Pfd.	1759–1782	Michael Gysin-Philipp (1721–1782), von Liestal BL, ab 1757 von Riehen, Metzger; Kauf für 4800 Pfd.
1708–1732	Johann Heinrich Beck-Baur (1653–1710), von Basel, Handelsmann, Ratsherr und Obervogt von Riehen; danach die Erben	1782–1808	Johannes Gysin-Wenk (1757–1806), Metzger, Sohn von Michael Gysin-Philipp; danach die Erben
1708–1727	Matthias Fritz-Kaufmann (1669–1727), von Schopfheim (Baden), [Pächter]	1808–1819	Johannes Gysin-Weiss (1790–1864), Metzger, Sohn von Johannes Gysin-Wenk; Schatzung: 5500 Pfd.
1728–1732	Barbara Fritz-Kaufmann (1673–1732), Witwe von Matthias Fritz-Kaufmann, [Pächterin]	1819–1821	Friedrich Wagner-Dill (* 1788; erwähnt bis 1821), von Wintersingen BL, Hammer-schmied in Stetten; Kauf für 14'400 Fr.
1732–1735?	Johann Heinrich Beck-Faesch (1687–1735), von Basel, Oberstzunftmeister, Sohn von Johann Heinrich Beck-Baur; Kauf für 4450 Pfd.	1821–1861	Johannes Gysin-Weiss (1790–1864); Kauf für 11'521 Fr.
1732–1746	Johann Georg Kraft-Schneider (1708–1759), von Badenweiler (Baden), Metzger, Neffe von Barbara Fritz-Kaufmann, [Pächter]	1861–1875	Johannes Vögelin-Wirz (1834–1897), Posthalter, Gemeinderat; Kauf für 18'500 Fr.
		1875–1877	Johann Jakob Friedrich Riggenbacher-Kern-Martin (1826–1911), von Basel; Kauf für 32'000 Fr.
		1877–1879	Joseph Gutzwiller-Dubas (* 1850; erwähnt bis 1879), von Therwil BL; Kauf für 30'500 Fr.
		1878?	J. F. Meyer-Schäuble (erwähnt 1878), [Pächter]
		1879–1880	Wilhelm Abt-Held (1842–1885), von Basel; Kauf für 32'000 Fr.
		1880?	Joseph Stouder (erwähnt 1880), von Montignez JU, [Pächter]
		1880–1892	Wilhelm Schneider-Krebs (1834–1886), von Basel; ⅓ Anteil; Kauf für 25'000 Fr.; danach die Erben
		1880–1892	Eduard Manz-Gloor (1834–1905), von Basel; ⅓ Anteil; Kauf für 25'000 Fr.
		1880–1892	Erbengemeinschaft Lüssi; ⅓ Anteil; Kauf für 25'000 Fr.
		1880?	Wilhelm Friedrich Beck-Maier (1842–1899), von Basel, Gärtner, [Mieter]
		1880?	Karl Löliger-Brüderlin (1841–1906), Landwirt, [Mieter]
		1880?	Johann Georg Edelmann-Weiss (* 1825; erwähnt bis 1913), von Eberbach (Baden), Schuhmacher, [Mieter]
		1882?	Witwe Erb-Bell (erwähnt 1882), [Pächterin]
		1882–1883	Hermann Duttlinger-Bell (erwähnt 1882–1883), von Lembach (Baden), [Pächter]

- 1885–1888 *Wilhelm Fischer-Wenk-Luchsinger* (1839–1906), von Kleinhüningen BS, Gemeinderat, Grossrat, [Pächter]
- 1888 *Valentin Schäuble-Hess* (erwähnt 1888), [Pächter]
- 1889–1890 *Pius Bannwart-Schäuble* (erwähnt 1889–1890), von Niederschwörstadt (Baden), [Pächter]
- 1890–1892 *Johannes Vögelin-Wirz* (1834–1897), [Pächter]
- 1892–1896 *Johann Jakob Gysin-Schultheiss-Hegele* (1842–1911), Schuhmacher, Hausvater Landpfundhaus
- 1896–1913 *Johannes Schweizer-Friedlin* (1849–1913), Landwirt
- 1914–1920 *Oskar Schweizer-Jäggi* (1885–1917), Sohn von Johannes Schweizer-Friedlin; ½ Anteil; danach die Erben
- 1914–1920 *Ernst Schweizer* (1892–1919), Sohn von Johannes Schweizer-Friedlin; ½ Anteil; danach die Erben
- 1920–1928 *Lina Schweizer-Jäggi* (1881–1931), Witwe von Oskar Schweizer-Jäggi
- 1928 *Hans Stump-Ruckstuhl* (1891–1949), Ochsenwirt, dann Hörnliwirt, Mitglied des Gemeinderats
- 1928–1929 *Wilhelm Geissbühler-Regli* (1896–1962), von Lauperswil BE
- 1929–1935 *Hans Stump-Ruckstuhl* (1891–1949), Mitglied des Gemeinderats
- 1935–1976 *Louis Emil Vulliamoz-Schneider* (1893–1964); danach die Erben
- ab 1976 Schweizerische Kreditanstalt (heute Credit Suisse)

AK

- 1 Die Geschichte des ehemaligen Gasthauses zu Dreikönig wurde ausführlich beschrieben von Fritz Lehmann: Das alte Wirtshaus zu Dreikönig. In: RJ 1984, S. 71–93.
- 2 Entgegen der Meinung von Fritz Lehmann halte ich den Eintrag von Fridlin Schlup im Domstiftsberain von 1661 als berechtigt. Sein Nachfolger dürfte nach meinen Nachforschungen Ludwig Schlup-Flubacher sein, der eher der Person des Erblassers im Erbinventar um 1701 entspricht als der von Lehmann aufgeführte Ludwig Schlup-Weinmann. Die Verwandtschaft der genannten Angehörigen der Familie Schlup lässt sich allerdings nicht feststellen, vgl. Lehmann (wie Anm. 1), S. 78f.
- 3 StABS, Schreibereien B 12, fol. 2v.
- 4 Allgemein zum Wirtshausrecht in Riehen vgl. Albin Kaspar: Erlensträsschen 2 [Gasthaus zum Ochsen]. In: Häuser in Riehen 1 (1996), S. 16–23.